

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1918**

439 (20.9.1918) Mittagausgabe

**Bezugs-Preise:**  
Ausg. A ohne „Mittl. Weltansch.“ 1.12 1.32  
Ausg. B mit „Mittl. Weltansch.“ 1.25 1.45  
In Karlsruhe: Ausgabe monatlich  
Im Verlage abgeholt 1.12 1.32  
in d. Briefkasten 1.25 1.45  
frei ins Haus ge-  
liefert 1.25 1.45  
Auszugs: bei Ab-  
holung a. Postschalter 1.12 1.32  
Durch d. Briefträger  
tägl. 2mal ins Haus 1.35 1.57  
Eingel-Nummer . . . 10 Pfa.  
Geschäftsstelle:  
Büchel- und Samml.-Cde., nächst  
Kaisertrache und Marktplatz.

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.  
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.  
Weitans größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von  
Erd. Thiergarten.  
Ehrendirektor: Albert Herzog.  
Verantwortlich für den Textteil:  
Anton Adolph; für den Anzeiger-  
teil: A. Rindspacher, sämtl. in  
Karlsruhe i. V.  
Berliner Vertretung: Berlin W 10

**Anzeigen:**  
Die Belegblätter 30 Pfa.  
Die Reklameblätter 1 Pf., Reklamen  
an 1. Stelle 1.25 Pf., die zweite,  
außerdem 20% Feuerungszuschlag.  
Bei Wiederholungen tariflicher Abate, den  
bei Nichterhaltung des Beleg-, bei gerich-  
tlichen Entscheidungen und bei Postver-  
änderungen anders.

Dr. 439.      Telefon: Geschäftsstelle Nr. 88.      Karlsruhe, Freitag den 20. September 1918.      Telefon: Redaktion Nr. 809.      34. Jahrgang.

## Die Nationalliberalen und die politische Lage.

Berlin, 18. Sept. Die parteiamtliche nationalliberale  
Korr. schreibt:

„Es tritt wieder in unserer Reichspolitik. Nach den bestimm-  
ten Erklärungen von fortgeschrittenen und von Zentrums-Seite ist  
zwar kein Zweifel daran möglich, daß die maßgebenden Faktoren  
dieser Parteien an Störungsversuchen nicht denken und es ist des-  
halb auch von dem Zusammentritt des Hauptausschusses keine akute  
Rückfahrgefahr für unser innerpolitisches Leben zu erwarten. Dabei  
ist aber doch unübersehbar, daß gewisse Parteigruppen eine Krise in  
Furcht bringen möchten, die unsere gesamte Politik in einen neuen  
Kurs lenken soll. Diesen Störungsversuchen gegenüber ist es heute  
in erster Linie geboten, für die Ständigkeit unserer Politik einzutreten.  
Es gilt also, die Kriegszielepolitik, die unsere Reichsregierung  
verfolgt, weiter zu unterstützen und zu kräftigen.“

„Mit dem Kurs der nationalliberalen Parteipolitik ist das  
durchaus vereinbar. Wir wissen, daß die Oberste Herzerleitung  
und die Reichsleitung in der Frage der Kriegsziele vollkommen  
eines Sinnes sind. Es besteht zwischen den maßgebenden politischen  
und militärischen Führern keinerlei Meinungsverschiedenheiten  
über die Grundlage, auf der wir den Frieden aufbauen müssen. Die  
nationalliberale Politik bleibt also, wenn sie sich für die Kriegz-  
ielepolitik der Regierung einsetzt, wie bisher in enger Fühlung mit  
den Zielen der Obersten Herzerleitung. Schon daraus ergibt sich,  
daß die von ihr unterstützte Politik sich nicht im Jahressommer eines  
Verständnisfriedens bewegt, oder etwa auf dem Boden der Resolution  
vom 19. Juli steht.“

„So sind, wie schon wiederholt betont wurde, die politischen  
Schöpfungen im Osten das Ergebnis hehrer Waffenentscheidung.  
Die Neuordnung, die wir hier geschaffen haben, werden wir auch  
durchsetzen, und wir lehnen darüber jede Verständigung mit be-  
denklichen Zielen der Entente ab. Unsere Verständigungspoli-  
tiker denken darüber bekanntlich anders. Sie warnen vor einer  
Einigung unserer Politik im Osten, weil dadurch eine Verständig-  
ung mit unseren Feinden gebilligt werden könnte. Im Gegensatz  
dazu steht die nationalliberale Partei im Einklang mit den Anfüh-  
ren der Regierung und der Obersten Herzerleitung auf dem Stand-  
punkt, daß die Erfolge, die wir im Osten durch unser Schwer-  
metz haben, jeglicher Revision durch die Entente entgegen sein  
und bleiben müssen.“

„Die Kriegszielepolitik der Regierung bedarf unbedingt eines  
starken und unerschütterlichen parlamentarischen Rückhaltes. Die feste  
Gesellschaftlichkeit, die sich die führenden Männer in England, Frankreich  
und den Vereinigten Staaten gesichert haben, darf auch unserer Re-  
gierung in den letzten Entscheidungslagen des Weltkrieges nicht  
fehlen. Nur so werden wir gegen die Gefahr innerer Zerplitterung  
und Schwächung gewappnet sein. Die Grundlage, auf der im Herbst  
vorigen Jahres ein feier parlamentarischer Boden für die Rege-  
rung geschaffen wurde, besteht auch heute noch. Es wäre ein gefäh-  
rliches und unverantwortliches Beginnen, sie durch Kräfte zu lockern.  
Nur darauf kann das Bestreben gerichtet sein, der Regierung einen  
noch festeren Halt zu geben als bisher.“

## Die Ablehnung der österreichischen Friedensnote.

Eine österreichische amtliche Verlautbarung.

Wien, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Eine amtliche  
Verlautbarung äußert sich zu den aus dem Auslande vorliegen-  
den Meldungen zu der österreichisch-ungarischen Note. Die Ab-  
lehnung könne kaum mehr zweifelhaft sein. Eine offizielle  
Antwort auf die Note des Grafen Burián liegt bisher nicht  
vor, und daher könne in eine Erörterung der Gründe, die die  
Entente-Regierungen zu dieser Haltung bestimmt haben, im  
gegenwärtigen Augenblicke noch nicht eingetreten werden.

Nur von der Seite Balfours liege bisher eine ausführliche  
Beantwortung der österreichisch-ungarischen Anregung vor.  
Gerade seine Argumentation sei aber bereits ein Beweis dar-  
für, wie richtig der Vorschlag des Ministers des Auswärtigen  
Grafen Burián die Situation erfasst habe und die nur ein Ein-  
gehen auf dessen Gedankengänge die bis heute allerseits herr-  
schende Verwirrung der Geister zu bessern vermöge. Wenn die  
Friedensfrage von Balfour — und das gleiche gelte für die im  
französischen und amerikanischen Senat geführten Debatten —  
unter dem Druck der großen Schlagworte und aufgepeitschten  
Leidenenschaften besprochen werde, dann könne sie allerdings keine  
geloßlichen Fortschritte machen.

Die Verlautbarung geht alsdann näher auf Balfours  
Anregungen ein und schließt mit der Bemerkung, daß der Vor-  
schlag der österreichisch-ungarischen Regierung aufrechterhalten  
bleibe.

Eine Note der italienischen Regierung.

Rom, 19. Sept. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht fol-  
gende Note:

„Bis jetzt hatte die italienische Regierung von der österreichischen  
Friedensnote nur Kenntnis aus den Veröffentlichungen der Tele-

graphen-Agenturen. Wenn indes der vom Wiener Korrespondenz-  
Bureau verbreitete Text genau ist, so muß die italienische Regierung  
betonen, daß der österreichische Vorschlag darauf abzielt, einen Vor-  
wand für Friedensverhandlungen zu schaffen ohne irgendwelche greif-  
bare Unterlage und ohne die Wahrscheinlichkeit eines tatsächlichen  
Erfolges. Die neuerlichen Erklärungen der österreichisch-ungarischen  
und der deutschen Staatsmänner, die jedes Zugeständnis ausschließen  
und die Verträge von Brezitzow und Bukarest als endgültig be-  
stimmten, machen jede zweckdienliche Eröffnung von Verhand-  
lungen unmöglich. Die Entente und die Vereinigten Staaten liegen  
ihre lebhafteste Bereitwilligkeit zu einem gerechten Frieden offen  
erkennen und gleichzeitig auch die wesentlichen Grundlagen, auf denen  
dieser Friede aufgebaut sein muß. Ueber diese Punkte sagt die öster-  
reichische Note nicht ein Wort, besonders auch darüber nicht, was sich  
auf die unmittelbaren italienischen Ansprüche bezieht. Diese sind der  
österreichischen Regierung wohl bekannt, ebenso wie sie von den Alli-  
ierten anerkannt wurden. Sie schließen in sich die Erfüllung der  
völkischen Einheit durch Freigabe jener italienischen Volksteile  
ein, die bis jetzt unter österreichischer Herrschaft standen, sowie die Verwirklichung  
der Bedingungen, die für Italiens Sicherheit unumgänglich notwen-  
dig sind. So lange die österreichische Regierung nicht zeigt, daß auch  
sie diese besonderen Ziele anerkennt, ebenso wie die anderen allge-  
meinen und besonderen Ziele, für die alle Alliierten vereint kämpfen,  
solange wird Italien nicht vom Kampfe ablassen, um die Menschheit  
zu einer besseren, gesicherten Grundlage zu führen durch einen dau-  
haften Frieden, der auf Freiheit und Gerechtigkeit errichtet ist.“

## Belgians Ablehnung.

Von der schweizerischen Grenze, 19. Sept. Die Infor-  
mation behauptet, nach Beratung mit dem gesamten Verband  
werde Belgien den Friedensvorschlag ohne weiteres zurück-  
weisen. (Bf. 37.)

## Wie Clemenceau Österreichs Friedensnote erwiderte.

Paris, 19. Sept. (Agence Havas.) Bei Eröffnung des  
Senats hielt Clemenceau eine Rede, in der er folgendes aus-  
führte:  
„Die Regierung beansprucht für ihren Teil die Ehre, in dem  
Namen als dies durch Worte gegeben kann, die ungeheurer Dank-  
barkeit der Völker, die dieses Namens würdig sind, gegenüber den  
herrlichen Soldaten der Entente zum Ausdruck zu bringen, durch  
die die Völker im Begriff sind, sich von den Resten im Sturm der  
Waffen aus dem Abgrund der Barbarei (1) befreit zu sehen. Ein  
halbes Jahrhundert lang empfand das feindselige Frankreich unwürdige  
Erklärungen von Seiten eines Feindes, der uns nicht verließ, daß wir  
aus dem Schicksal des Bewusstseins des Rechts und der unver-  
wundlichen Ansprüche und der Unabhängigkeit in die Freiheit gerettet  
haben. Kein Tag verging ohne Kriegsdrohung (2), ohne irgend-  
eine bewußte Brutalität, der Tyrannei. Die gepanzerte Faust, das  
trockene Pulver und das geschliffene Schwert waren die Herren des  
Friedensportes.“

„Wir haben diese furchtbaren, langsamen Stunden durchlebt unter  
den schlimmsten Bergeerwartungen und Annahmen, die noch demüti-  
gender wurden durch eine niedrige Heuchelei, die uns zur Annahme  
eines freiwilligen Todes bewegen sollte, das uns alle vor dem all-  
gemeinen Zusammenbruch bewahren könnte. Der Augenblick ist end-  
lich gekommen, in dem die angehenden Herren der Welt den Entschluß  
faßten, ein Ende zu machen mit dem Stolz der Völker, die es wagten,  
der ewigen Mißachtung des Herrschers den Dienst zu verweigern, der  
aus der Verflachung seiner Forderungen auf die Unmöglichkeit einer Er-  
hebung der edlen Gesinnung bei den unabhängigen Völkern schloß.“

„Und ohne lächerlichen Grund, ja ohne den Schein eines Vor-  
wandes haben die traditionellen Angreifer sich auf unser Gebiet ge-  
stürzt, um keine großen Verwicklungen wieder aufzunehmen.  
Unsere Soldaten brachen auf zu dem ganzen Opfer, das das  
Wort des heimischen Herzes forderte. Was sie waren, was sie sind  
und was sie geleistet haben, das wird die Geschichte sagen. Wir müs-  
sen es im Voraus. Aber erst seit gestern beginnt das besitzliche Ger-  
schland zu begehren, was für Menschen es vor sich hat. (Lebhafter Bei-  
fall.) Abermal hat es geglaubt, der Sieg würde alles vergessen  
lassen, unsere verwüesteten Völker, unsere durch Morden und Brände  
verwüsteten Städte und Dörfer, die planmäßigen Würdungen, ras-  
finierten Mißhandlungen. (Es folgen Beschimpfungen „Bulle Be-  
stien usw., die wegen Verformung des Textes nicht wiedergegeben  
sind.) Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei zu werfen, das  
ist, was die Welt gesehen hat und was sie nicht vergessen wird. (Leb-  
hafter Beifall.) Nein! Kein Sieg hätte so viele Verbrechen ver-  
gesse lassen können. Aber dann ist der angekündigte Sieg gar nicht  
gekommen und die furchtbare Rechnung von Volk zu Volk hat sich  
aufgemacht und wird bezahlt werden, denn nach vier Jahren undank-  
baren Ruhmes hat ein nicht für uns erwarteter Glückwechsel den  
großen Rückzug der Heere des Kaisers von den Völkern des besetzten  
Gewissens herbeigeführt.“

„Jener Zeit mehr als einem Jahrhundert von unserer National-  
hymne angekündigte Tag ist wirklich gekommen. Die Söhne sind im  
Zuge, das von ihren Vätern begonnene gewaltige Werk zu voll-  
enden. Frankreich ist nicht mehr allein bei dem Werk der Gerechtig-  
keit durch die Waffen. Gemäß dem Worte unseres großen Denkers  
sind es all die Brudervölker, die den letzten Sieg der gerechten  
Menschlichkeit vollenden werden. (Lebhafter Beifall.) Wer könnte  
auch nur im Traum schmerzlicher erlebt haben. (Beifall.) Die Bür-  
gen und die Soldaten, die Regierungen und die Volkserwartungen  
der Entente, alle waren bei ihrer Pflicht und werden dabei bleiben,  
bis sie vollständig ist. Alle sind würdig des Zieles, weil sie es zu ehren  
wissen werden. Und trotzdem würden wir in diesen Krisen, wo die  
Veteranen der Republik sitzen, uns diesen prächtigen Punkt gebildet,  
daß von der Geschichte die Weltgeschichte bezeugen werden, die sie  
sich selbst aufgestellt haben. Sie fordern in dieser Stunde nichts als  
das Recht, das großartige Werk zu vollenden, das sie für die Un-  
sterblichkeit geweiht haben.“

„Was wollen Sie? Immer und immer wieder hege ich Kämpfen  
bis zu der Stunde, wo der Feind begreifen wird, daß es keine mög-  
lichen Verhandlungen gibt zwischen dem Verbrechen und dem Recht.“

„Ich hätte sagen, der Feind könne nicht durch eine militärische  
Entscheidung herbeigezogen werden. So hat der Deutsche nicht ge-  
sprochen, als er den Kaiser mit seinen Schreibern entstellte und als  
er noch diese Ritter wie sich verteidigt. (1) Die mi-  
stifizierte Entschuldigend Deutschlands hat uns verurteilt, sie zu ver-  
schonen. Mag es denn sein, wie Deutschland es gewollt hat, wie  
Deutschland es getan hat. Wir suchen nun den Frieden; wir wol-  
len nur einen gerechten und dauernden Frieden, damit die die noch

uns kommen, sicher seien vor den Schrecken der Vergangenheit,  
(Lebhafter Beifall.) Auf, also Kinder des Vaterlandes, auf, voll-  
endet die Befreiung der letzten Völker von der Blut unreiner  
Kräfte. Auf zum fleckenlosen Siege! Ganz Frankreich, die ganze  
denkende Menschheit ist mit Euch! (Stürmischer Beifall.)

Zu diesen hehrlichen Tiraden Clemenceaus bemerkte das Wolfische  
Telegraph:

„Die hehrste Ablehnung der österreichischen Note durch Wilson  
und die hochmütige Abweisung durch Balfour wußte Herr Clemen-  
ceau noch zu überbieten. Er gibt sich dabei noch nicht einmal die  
Mühe, sachliche Gründe, auch nur zum Schein heranzuziehen. Nur  
die schon hinreichend bekannten Phrasen von Sieg, Hof und Wieder-  
vergeltung sind es, die immer wiederkehren und die das französische  
Volk über die verhängnisvolle Lage hinwegtäuschen soll, in die es  
seine Regierung gestürzt hat. Herr Clemenceau gibt hierbei eine  
Umschreibung und Umkehrung des Begriffs der Rache, die in dem  
Munde des Mannes, der wie kein anderer für die Rache gemüht  
und gearbeitet hat, besonders erschaulich klingt und eigentlich nicht  
einmal seinen eigenen Landsleuten überzeugen sollte. Mit dem ro-  
tenden Pathos des Volksredners geht er über die Geschichte seines  
eigenen Volkes hinweg, das von jeher das Eroberungsvolk Europas  
gewesen ist und Deutschland, das sich stets gegenüber dem ehrgeizigen  
westlichen Nachbar in der Abwehr befunden hat, als den traditio-  
nelen Angreifer zu bezeichnen. In der Beschimpfung Deutschlands über-  
schlägt sich dieser Mann, der nie ein Maß gefasst hat, bis zur Scham-  
losigkeit und das Unwürdige der Szene wird noch dadurch erhöht,  
daß der verammelte Senat seinen niedrigen Verleumdungen Beifall  
knauscht.“

Herr Clemenceau triumphiert zu früh. Er kann die Tatsache nicht  
beseitigen, daß unsere Heere auf französischem Boden stehen und wenn  
er von den Bundesvölkern spricht, die den Sieg der Gerechtigkeit voll-  
enden sollen, so ist es nicht unangebracht, an den französischen Zugang  
aus Senegambien, Ägypten und Marokko zu erinnern.“

„Ob das französische Volk von dessen Friedenssehnsucht Spuren  
genug vorhanden sind, sich durch Leistungen seines Diktators darüber  
hinweghelfen lassen wird, daß er ihm einem den Frieden verkauft hat,  
das mag man in Frankreich selber ausmachen. Gegenüber einer sol-  
chen Anschauungsweise gibt es bei den Zentralmächten nur den einen  
Weg, dem Gegner zu zeigen, daß ihre Hoffnungen auf dem mili-  
tärlichen und wirtschaftlichen Sieg über die Zentralmächte gründlich  
faßlich sind. Die verbündeten Truppen werden die Antwort nicht schul-  
dig bleiben und jedem Einzelnen unter den Völkern der Zentral-  
mächte muß es klar sein, was von einem Frieden zu erwarten wäre,  
den solche Gegner wie Herr Clemenceau vorschreiben würden.“

Paris, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Der Schwei-  
zerische Gesandte Dunant teilte der französischen Regierung am  
Mittwoch die Note der Wiener Regierung mit.

## Das Echo der Presse.

Paris, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Agence Havas. Sämt-  
liche Abendblätter zollen Clemenceau Beifall. „Temps“ sagt:  
„Der Feind will uns in ein Gestrüpp von Bigen locken, aber Clemenceau  
führt sie auf den graden Weg der Wirklichkeit zurück. Ganz Frank-  
reich spendet ihm Beifall in der Gewißheit seines Rechtes, das seine  
Vereinbarung zuläßt und stolz auf seine Helden voll lächelnden  
Stolzismus, die unter dem Gesang der Marseillaise weiter in den  
Kampf ziehen.“

„Journal des Débats“ stellt fest, daß die amerikanische,  
die englische und die französische Regierung ohne vorherige Verein-  
barung genau die gleiche Stellung eingenommen hätten, indem sie  
kategorisch erklärten, „es ist keine Rede von der Annahme der Vor-  
schläge Buriáns“. Doch, fügt das Blatt hinzu, es bleibt noch eine  
gemeinsame Antwort zu formulieren, die bis in den kleinsten Winkel  
der Mittelmächte eindringen muß.“

Berlin, 19. Sept. Vom Verlaufe der Londoner Kon-  
ferenz ist die Pariser Sozialistenpresse keineswegs befreit. Sie  
verlangt von Clemenceau die Möglichkeit freier Meinungs-  
äußerung über die geplante Erwidern der Note des Grafen  
Burián. Der Friedensgedanke läßt, so sagt ein französisches  
Blatt, gerade jetzt eine unwiderstehliche Macht auf die schwer  
heimgesuchten Völker aus, die alle Hinterhältigkeiten ver-  
urteilen, denen sie die Fortsetzung dieses unnötigen Blutver-  
giehens zuschreiben.

Zur Haltung der franz. Kammerparteien  
Sch. Berlin, 20. Sept. (Privat.) Der „Zol. Anz.“  
meldet aus Genf: Der Volkzugeschäft der radikalen  
Kammergruppe beschloß, der Regierung zu empfehlen,  
Buriáns Vorschlag durch Vermittlung eines neu-  
tralen Staates ausführlich zu beantworten. (g. K.)

Sch. Genf, 20. Sept. (Privat.) Die Pariser „Humanité“  
und das „Journal du Peuple“ schreiben, daß die sozial-  
istische Kammermehrheit Clemenceaus Auf-  
fassung zur österreichischen Friedensnote, wie sie sich in der  
Programmrede geäußert habe, nicht zustimmen können.  
**Neutrale Schritte?**

Sch. Wien, 20. Sept. (Privat.) In Wiener parla-  
mentarischen Kreisen verlangt der „Wiener Anz.“ zu-  
folge, die österreichisch-ungarische Friedens-  
aktion sei in einem gewissen Einvernehmen mit den  
Neutralen erfolgt, die erklärt hätten, eine solche In-  
itiative von einer kriegführenden Seite aus sei als An-  
knüpfungspunkt für weitere Schritte der Neutralen  
unerlässlich. Diese neutralen Schritte würden nun  
im Zusammenhang mit der österreichisch-ungarischen Anregung  
ohne Aussicht erfolgen. (g. K.)



Greignisse zur See.

Berlin, 19. Sept. Wie der „Berl. Lokalanz.“ erfährt, ist der Admiralstab der Marine durch Kabinettsordre vom 16. September in Würdigung seiner Aufgaben und Verdienste in der Rangordnung einer Zentralbehörde gleichgestellt worden.

Wie man Deutschland zu behandeln gedenkt.

St. Gallen, 19. Sept. (Privattelegr.) Der Londoner Sonderkorrespondent des „St. Galler Tagblattes“ meldet: Die bekannte Autorität auf dem Gebiete des Ueberseehandels, Sir Norman Hill erklärte, er lehne den Vorschlag gänzlich ab, ein Boykott der deutschen Meerhäfen nach dem Kriege durchzuführen, da dies einzig dem englischen Handel schaden würde, weil dadurch nicht etwa der deutsche Ueberseeverkehr verhindert, sondern lediglich in die Hände der neutralen und amerikanischen Konkurrenz übergehen würde.

Aus Rumänien.

Die Mittelmächte und der bulgarische Friede.

Wien, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse“ bespricht die Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Wahrung des bulgarischen Friedens und sagt: Die Mittelmächte sind einig in dem festen Willen, den bulgarischen Frieden aufrecht zu erhalten und würden keine Treibereien, die den Osten wieder in Flammen setzen, Rumänien habe allen Grund, den Ernst dieser Warnung zu bedenken.

Die Türkei im Krieg.

Türkisch-österreichische Verhandlungen.

Konstantinopel, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Der „Tanin“ erfährt, daß alle in Verhandlungen stehenden, zwischen der Türkei und Oesterreich schwebenden Fragen nahe daran sind, zur Befriedigung beider Teile entsprechend den Interessen der Türkei geregelt zu werden. Der Großwesir Talaat Pascha werde sich in zwei bis vier Tagen nach Konstantinopel zurückbegeben.

Zur Einnahme von Baku.

Wien, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Wiener Corr.-Bur. Unser Berichterstatter im Kaukasus drahtet: Die Einnahme Baku weckt in allen islamitischen Teilen des Kaukasus große Freude und lebhaftes Dankgefühl gegen den Sitz des Kalifats und die Truppen, die an der Einnahme der Stadt teilgenommen haben. Das 56. Regiment unter dem Befehl des Fahnenführers zeichnete sich in einem mehrstündigen Kampf gegen die Engländer gelieferten Kampfe Mann gegen Mann aus. Besondere die Zahl der Gefangenen und die Beute ist beträchtlich. Die Wiederherstellungsarbeiten auf den Telegraphenleitungen machen es unmöglich, nähere Einzelheiten über den Sieg von Baku mitzuteilen.

Englischer Bericht.

London, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Reuter erfährt, die vor Baku stehenden britischen Streitkräfte haben am 14. September die Stadt geräumt und sich nach Nordpersien zurückgezogen.

Aus Spanien.

Jülich, 19. Sept. Havas meldet aus Madrid: Der Ministerrat habe über die vom Staatsministerium gemachten Erklärungen zur internationalen Lage eine Beratung abgehalten, die morgen fortgesetzt werde.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Sept. Für die Schriftleiter und Verleger der in den Armeekorpsbezirken Süddeutschlands erscheinenden Zeitungen fand heute, vor- und nachmittags, im kleinen Saale des neuen Konzerthauses eine Konferenz statt, in der von Autoritäten ihrer Gebiete Vorträge über den Kriegsverlauf, über die Tätigkeit der Ueberseeboote, über die deutsche Presse und das Ausland, über Ernährungstragen u. a. m. hielten. Im Namen der Schriftleiter dankte der Vorsitzende des Landesvereines Badischer Redakteure, Chefredakteur Scheel-Mannheim, und im Namen des Vereines der süddeutschen Zeitungsverleger, der Verleger der Karlsruhe'er Zeitung, Dr. Knittel, für die instruktiven Ausführungen. Auf Antrag von Dr.

Knittel wurde an Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Begrüßungsdringung gefandt. (g. R.)

Mannheim, 19. Sept. So dankenswert es war und ist, daß das Rote Kreuz und der Verein für das Deutschtum im Ausland sich der heimkehrenden Auslandsdeutschen, zumal der interniert gewordenen, hilfreich und beratend annimmt und daß mit einem Geses vom 1. November 1917 das Deutsche Reich die Fürsorge für mittellose heimkehrende Auslandsdeutsche in die rechten Wege leitete, so notwendig war doch von Anfang an ein Zusammenschluß dieser Flüchtlinge zur Vertretung ihrer eigenen Interessen. Schon im ersten Kriegsjahr haben sich in Berlin Ausschüsse gebildet, welche die Angelegenheiten der aus Feindesland heimkehrenden in die Hand nehmen wollten, und neuerdings ist es in Süddeutschland in die in Frankfurt a. M. im November 1917 ins Leben getretene „Vereinigung zum Schutz der Interessen der Auslandsdeutschen aus Feindesland“ (Heil 114), welche die Auslandsdeutschen in der Provinz Sassen-Masfau, den Großherzogtümern Baden und Sassen, den Reichslanden und in der Schweiz zu sammeln sich bemüht. Für das nördliche Baden hat der Vorstand der Hilfsstelle für heimkehrende Auslandsdeutsche in Mannheim, Walter Wetters (früher in Monach), die Vertretung der Flüchtlingsvereine übernommen. Alle Auslandsdeutsche, die im nördlichen Baden wohnen, werden gebeten, ihre Adresse umgebend der Hilfsstelle für heimkehrende Auslandsdeutsche in Mannheim N. 2, 11, Zimmer 6, für die Flüchtlingsvereine mitzuteilen.

Mannheim, 19. Sept. Die 30jährige Kellnerin Ehefrau Bontho aus Mannheim wurde von der Strafkammer in Landau zu vier Monaten Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte gemeinsam mit drei Berufsgenossinnen das ganze letzte Jahr hindurch wöchentlich etwa 2 mal Hamsterfabriken in die pfälzischen Bezirke Bergzabern und Germersheim unternommen. An manchen Plätzen hatten sie förmliche Lebensmittelkammern errichtet, wozu ihnen die Bauern bedeutende Mengen Butter, Mehl, Fleisch und andere Speiswaren brachten, die sie dann nach Mannheim exportierten. Ein Teil der Ware soll auch nach Mainz gewandert sein. Als man nun die Hamsterinnen verhaftete, wurden bei der einen 16 1/2 Pfund Butter, 119 Eier, 3 Hartwürste, 3 Pfund Rindfleisch, bei der anderen 43 Pfund Butter und zwei Schinken vorgefunden. Der Schleichhandel warf anscheinend gute Gewinne ab, denn die Hamsterinnen konnten Gelage mit Sekt und Kanari veranlassen. Das Haupt der Gesellschaft, Frau Bontho, ist schon 38 mal verurteilt, sie ist zwei mal aus der Untersuchungshaft entwichen gewesen, man konnte aber ihrer wieder habhaft werden.

Eberbach a. N., 19. Sept. Ein eigenartiges Mittel, den Verordnungen des Kommunalverbandes über Obstausfuhr ein Schnippen zu schlagen, wurde in Guitzenbach beobachtet. Ein Leihenwagen aus Heidelberg brachte, so berichtet die Eberbacher Zeitung, eine Leiche und um den weiten Rückweg nicht ganz unnützlich zu machen, lud man einfach den leeren Raum mit Äpfeln voll, die in Heidelberg dem Mangel an Obst abhelfen sollen.

Baden-Baden, 19. Sept. Dieser Tage wurden aus einem Manndienst eines Besitzums in der Kanngasse hier sämtliche Zimmer von „kündiger Hand“ durchsucht und ihres gesamten Kleider- und Wäschebestandes im Wert etlicher hundert Mark beraubt. Von den Dieben hat man keine Spur.

Freiburg, 19. Sept. Zum 60. Geburtstag des Prälaten Geissl. Rats Dr. Lorenz Werthmann, soll eine Werthmann-Stiftung zur Errichtung einer Caritaskassette in Freiburg gemacht und dem Jubilar das Erträgnis auf dem Caritasfest in Koblenz überreicht werden.

Freiburg, 20. Sept. Die Staatsanwaltschaft erläßt ein Ausschreiben wegen eines Raubs, der am Abend des 14. Sept. an dem 54jährigen Verwaltungsschaffener Gabriel Kläber verübt worden ist. Kläber wurde von drei Personen überfallen und seines Geldbeutels beraubt.

Waldbühel, 19. Sept. Auf dem Bahnhof in Oberlautringen verunglückte beim Rangieren eines Eisenbahnzuges der in den 50er Jahren stehende Bremser Salmuth von Immendingen. Es wurde ihm ein Arm abgefahren. Der Unglückliche wurde in das Waldbüheler Spital eingeliefert, wo er alsbald seinen schweren Verletzungen erlag.

Konstanz, 20. Sept. Die Grippe ist in der Schweiz immer noch nicht erloschen. In Romanshorn sind 3 B. noch alle Schulen geschlossen. Die Jugend soll nach einer amtlichen Anordnung vom Besuch der Gottesdienste vorläufig ferngehalten werden.

Fliegerteller-Staffelführer!

(Nach der Melodie: „Guter Mond, du gehst so stille...“)

Guter Mond, hol dich dr' Deisel, Du bist schuld, wanns nachts so kracht, Ohne dich, ganz ohne Zweifel, Kam' kein Flieger in dr' Nacht. Guter Mond, uff dein Erscheine, Veschte gern mir jeg' Verzicht, Noch beim Licht obut keiner greine, Häng' dr'n Vorhang vorr dein Gesicht. Guter Mond, loß dich bewege, Bleib' ewig vumme Firmament, Du so lang dich schloose Lege, Bis der lumpge Krieg zu End'.

Mannheim. (H. B. L.)

Hermann Walder.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 20. September.

Unsere israelitischen Mitbürger begehen morgen (Samstag) und übermorgen (Sonntag) das sog. Laubhüttenfest. Es beginnt heute (Freitag) abend 6.15 Uhr und endet Sonntag abend 7.10 Uhr.

Na, Lebensmittelverteilung. Diese Woche werden neben dem üblichen Hauptnahrungsmitteln u. a. Grüns, Kunsthonig, Rindfleisch, Nahrungsmittel und Liptauer Käse (Zusatzware) ausgegeben. Dieser Käse kann jedoch diesmal nur den Geschäften Karl Roth (Berringerstraße) und den Filialen des Lebensmittelvereins zugeteilt werden, da der Vorrat ein beschränkter ist. Auf die Hausaltmarkt A Nr. 15 werden 100 Gramm und auf die Hausaltmarkt B Nr. 15, 200 Gramm zum Preise von 80 Rfg. für 100 Gramm gegeben. Eine vorzügliche Suppenwürst, die sehr zu empfehlen ist, sowie Knackbrotkrumen, die marktfrei in den städtischen Verkaufsstellen und den einschlägigen Geschäften besogen werden. Die Hausaltmarkt D Nr. 94 (ohne Anhang, der aufzubehalten ist) wird mit 4 Pfund Kartoffeln eingeliefert. Für fest kommen diese Woche die Fettverkaufsstellen Nr. 201 bis 201 an die Reihe. Da sich die Aushilfsleistung in der laufenden Verteilungsperiode auf die zweite Woche verschoben hat, werden diese Woche sowohl wie die nächste Woche je 800 Gramm Butter ausgegeben.

Die badischen Gruppen des Sittlichkeitsbundes vom Weissen Kreuz hielten am 22. September ihre erste Tagung ab. Die Vertreterungen werden 10 Uhr vorm. und 5 Uhr nachm. Steinstraße 31 abgehalten. Für abends 8 Uhr ist eine Werbeveranstaltung im Rathhaussaal vorgelesen mit musikalischen Vorträgen und Ansprachen. Auf der Tagung werden die Aufgaben der Arbeit für das Weisse Kreuz erörtert, auch soll die Gründung eines Provinzialverbandes des Weissen Kreuzes erfolgen.

Ein Paketdieb, der im Wartesaal des Bahnhofes schlafender Soldaten ihre Habeligkeiten stahl, wurde vom diensttuenden Amtsbüroer auf frischer Tat erappt und festgenommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 20. Sept. Im Konzerthaus Samstag, den 21. Sept., „Das Dreimäderlchen“. Sonntag, den 22. Sept., „Das Musikantenmüßel“.

Heidelberg, 19. Sept. Mit Wirkung vom 1. Oktober des Jahres an wurde Privatdozent Dr. Leonhard Olschki an der Universität Heidelberg zum ordentlichen außerordentlichen Professor für romanische Philologie ernannt.

Freiburg, 19. Sept. Der Privatdozent in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg, Dr. Otto Koellreuter, wurde der Titel außerordentlicher Professor verliehen.

Vermischtes.

Hersfeld, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Gestern abend stieß bei der Station Mantenhain bei Wehra eine Lokomotive mit einem Güterwagen zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Schaffner fanden dabei den Tod. Sehr schwer wurden ein Schaffner, der andere Lokomotivführer, der Heizer und eine Schaffnerin verletzt.

Wien, 19. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: In einer Abteilung für Geschüßpatronenerzeugung der Munitionsfabrik Wöllersdorf ist aus bisher noch nicht ganz aufgeklärten Ursachen ein Brand entstanden, welcher durch Entzündung von Geschüßpulver rasch um sich griff und durch eine Panik unter den in dem betreffenden Räume beschäftigten Arbeitern leider eine große Anzahl von Opfern erforderte. Infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen ist eine Betriebsführung der Munitionsfabrik ausgeschlossen. Die Verletzten wurden sofort in das neue Wiener Stadtspital geschafft.

Ausgang aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten. 19. Sept.: Philipp Schardt von Mannheim, Kaufmann hier, mit Frieda Müller von hier; Anton Rippmann von Ludwigsbad a. Rh., Fabrikant alda, mit Irma Krümer von hier. Todesfälle. 17. Sept.: Reinhard, alt 2 Jahre, Peter August Weib, Fabrikarbeiter; Gustav Guhl, Fabrikarbeiter, alt 17 Jahre. — 18. Sept.: Heinz, alt 10 Tage, R. Friedrich Mieser, Schneider; Maria, alt 5 Monate 11 Tage, E. Eugen Diesel, Dekorationsmaler; Wilhelm Speyer, alt 53 Jahre, Ehefrau von Karl Speyer, Hausmeister. — 19. Sept.: Markus Immermann, Privatmann, Witwer, alt 71 Jahre. Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 20. Sept., 8 Uhr: Gustav Guhl, Hilfsarbeiter, Weibsterz, 20.

Wasserkreis des Rheins.

Sanktinsel, 20. Sept. morgens 6 Uhr 1.83 m (19. Sept. 2.00 m) Neß, 20. Sept. morgens 6 Uhr 2.72 m (19. Sept. 2.78 m) Maxau, 20. Sept. morgens 6 Uhr 4.84 m (19. Sept. 4.40 m) Mannheim, 20. Sept. morgens 6 Uhr 3.47 m (19. Sept. 3.62 m)

Knaben-Pensionat Goetheschule Offenbach a. M. Realklassen, verbunden mit Vorschule, erteilt Einjährigenzeugnis.

LUXUM Lichtspiele Kaiserstr. 168. Ingeborg Spangsfeld in dem großen Filmwerk Der Dämon des Hauses Privelli. Drama in 4 Akten. Rita Clermont in 12002 Schwiegermütter. Lustspiel in 3 Akten. Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

Pelze-Verkauf 32 Zirkel 32, 1 Treppe hoch, im Hause der Fahrradhandlung Alwin Vater eröffnet. Sämtliche Neuheiten in Pelzen aller Arten eingetroffen. Große Auswahl. — Mäßige Preise. W. Lehmann. 10507. Undichte und überdrehte Wasserhähnen werden sorgfältig repariert bei Wilhelm Weiss, Mechaniker, Steinstraße 14. Email-Geschirre werden dauerhaft repariert (nicht gelötet). Geschirr-Reparaturanstalt Körnerstraße 38, im Hof. Telefon 14211. Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe. Freitag, den 20. September 1918. Freitagsspieler Nr. 4. Meister Guido. Komische Oper in 3 Akten, Dichtung und Musik von Hermann Roedel. Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.

Kriegsorsauschuh der Karlsruhe'er Rasensport-Vereine. Fußball. Sonntag, den 22. Septbr. 1918 Beginn der Herbst-Berandswettspiele. Spielplatz des R. F. V. F. B. Veiertheim I. gegen A. F. B. I. Spielpl. F. C. Mühlb. Phönix I. und II. gegen Mählsburg I. und II. Spielplatz F. C. V. Frankonia Karlsruhe I. gegen B. F. B. I. Spielplatz Durlach: Konordia Karlsruhe I. und II. gegen Durlach-Grödingen I. und II. Beginn: I. Mannschaften um 3. II. Mannsch. um 1/2 Uhr. Mauser-Pistole billig zu verkaufen. Kappeler, Durlacherstr. 27.

Verein f. ev. Kirchenmusik. Chor der Stadtkirche. Die Probe heute, sowie jene am kommenden Montag muß ausfallen. Nächste Probe Freitag, d. 27. September, abends 7 1/2 Uhr. — Wir bitten die Mitglieder, sich hierzu zahlreich einzufinden zu wollen. 11241 Der Vorstand. Heirat. Frä. (Schneiderin), 31 J., mit hübscher Aussteuer, wünscht mit alt. Herrn in Verbindung zu treten, am liebsten Heirat. Nur ernstgemeinte Anträge unt. 830440 an die „Bad. Presse“ erb. Reelle Heirat. Suche für meinen Freund, Witwer mit 5 Kinder, 46 J., lat., auf dem Land, in guten Vermögensverhältnissen, ein Dienstmädchen oder Witw., zur baldigen Heirat. Größte Verheim. garantiert. Angeb. unter 830575 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Israelitische Gemeinde. Sittenst. Abend-Gottesdienst 6 Uhr. Samstag, 21. Sept.: Morgen-Gottesdienst 9 Uhr. Freitag, 20. Sept.: Abend-Gottesdienst 7 Uhr. Sonntag, 22. Sept.: Morgen-Gottesdienst 9 Uhr. Nachm.-Gottesdienst 4 Uhr. Festausgang 7 Uhr. Vertags: Morgen-Gottesdienst 7 Uhr. Abend-Gottesdienst 6 Uhr. Fr. Religionsgesellschaft. Laubhüttenfest. Freitag, 20. Sept.: Sabbat- und Festesbeginn 6 1/2 Uhr. Samstag, 21. Sept.: Morgen-Gottesdienst 7 1/2 Uhr. Nachm.-Gottesdienst 4 1/2 Uhr. Vortrag 4 1/2 Uhr. Abend-Gottesdienst 7 1/2 Uhr. Sonntag, 22. Sept.: Morgen-Gottesdienst 7 1/2 Uhr. Nachm.-Gottesdienst 4 1/2 Uhr. Festesausgang 7 1/2 Uhr. Vertags: Morgen-Gottesdienst 6 1/2 Uhr. Nachm.-Gottesdienst 6 1/2 Uhr. Achtung! Umzüge sowie Klavier-Transporte und sonstige Kommissionen bejorgt bill. Adam Werle, Goethestraße 21. Junge Frau empfiehlt sich im Anfertigen v. Wäsche und Kleider. Zu erfragen Wilhelmstr. 68, 4. Etage links. 830648

Derjenige, der dem Jug. Heidelber. Druckal-Karlsru. zwischen 9 u. 10 Uhr abends in Durlach entliege und, vielleicht irrtümlich, ein Paket, Inhalt hebräische Bücher, mitnahm, wird gebeten, dieselben Waldhornstr. 62, im Kolonialgeschäft geg. Belohnung abzugeben, da solche für selbigen doch wertlos sind. 830568. Verloren ein Zigarrenrohr, lang, schwarz, von Wein mit Vernickelung. Der redl. Finder möge dieses bei Dr. Heide, Rudolfstr. 17, III, gegen Belohnung abgeben. 830569. Armes Mädchen hat am Donnerstag mittag ihr leber. Abrenarmband verloren oder Rittst. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe geg. gute Belohnung im Fundbüro abzugeben. 830557. Schwarz. Samtgürtel verloren. Abzugeben geg. Belohnung. Viktoriastr. 6, III. Entlaufen! Jagdhund (Schw.) Wiederbringer erhält gute Belohnung. Wachtm. Bickert, 830558 Dragonerstrasse.

Das Lichtspiele Kassensöffnung 7, 3 Uhr Anfang 3 Uhr. Heute letzter Tag. Synil Smolowa Hauptdarstellerin in Nora Hilger. Die Geschichte einer Ehe in 4 Akten. Ein hochherrschallicher Diener. Lustspiel in 8 Akten mit 1157 Kurt Wolfram Kiesslich in sein. Doppelrolle als Felix-Johann. Die neuesten Kriegsberichte. Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

